

Titel	A New Darkness
Autor	Ian Nightfall
eMail-Adresse	dangerous-nightmare(at)web.de
Zeit	10-15 Jahre nach der Schlacht von Yavin
Inhalt	In einem System, weit, weit abseits des Outer-Rim, beginnt eine neue Ära des Kampfes zwischen Gut und Böse...
Anmerkungen	Ich hoffe meine Story gefällt euch, obwohl ich an dieser Stelle gestehen muss dass ich nur relativ wenige StarWars-Kenntnisse haben, die das Wissen, welches man in den Filmen vermittelt bekommt auch nur wenig übersteigen... Bei Rezensionen bitte nach Möglichkeit in die Betreffzeile der Mail „A New Darkness“ schreiben, das macht es meinem Spam-Filter einfacher die Spreu vom Weizen zu trennen...;-)
Spoiler	-/-
Rechtehinweis/ Disclaimer	Dieses Werk basiert auf Figuren und Handlungen von <i>Krieg der Sterne</i> . <i>Krieg der Sterne</i> , alle Namen und Bilder von <i>Krieg-der-Sterne</i> -Figuren und alle anderen mit <i>Krieg der Sterne</i> in Verbindung stehenden Symbole sind eingetragene Markenzeichen und/oder unterliegen dem Copyright von Lucasfilm Ltd. This literary work is a piece of fan fiction. <i>Star Wars</i> , and all associated content (whether trademarked, copyrighted or otherwise protected by U.S. or international law) are property of LucasFilm Ltd.

A New Darkness

Kapitel I: Gut und Böse

Ein Regen aus glühenden Blasterstrahlen der verschiedensten Farben und Geschwindigkeiten fegte Malakai entgegen. Er konnte sich gerade noch rechtzeitig abwenden. Einige der Strahlen durchlöcherten seinen dunklen Mantel, kurz bevor er endlich Schutz hinter einer Ecke gefunden hatte. Ein kurzer Blick um die Ecke und er erspähte wieder seine Gegner. Dutzende Söldner verschiedenster Rassen.

Wieder musste er einem tödlichen Strahlengewitter ausweichen, indem er hinter der Ecke verschwand. Diesmal folgte dem Strahlengewitter eine Art Flugkörper. Malakai wusste was da auf ihn zukam und mit einem Hechtsprung warf er sich aus der Trefferzone des Flugkörpers.

Die Arakyd-3T3-Rakete, anscheinend aus dem berühmten tragbaren Merr-Sonn PLX-2M Raketensystem abgefeuert fegte an ihm vorbei und wuchtete in einer spektakulären Explosion ein stattliches Loch in die Wand, die wohl oder übel als Ziel erhalten musste.

Der Auftritt so schwerer Geschütze stachelte Malakai nur noch weiter an die Situation wieder unter *seiner* Kontrolle zu bringen. Nun schritt er selbst zur Tat.

„Drake! Gib mir Rückendeckung!!! Sieh zu dass wir nen Fluchtweg frei behalten!!!“, brüllte er seinem Gefährten zu, der gerade mit einer Schnellfeuergewehr im Dauerfeuer rückwärts aus einer Tür trat. Drake war Malakais einziger Verbündeter in dieser Aktion und Malakai war dankbar dafür. Es gab niemand anderem von dem er in so etwas Hilfe zu erwarten hätte. Mal abgesehen davon hatte Malakai auch sonst fast niemanden. Er war zusammen mit Drake aufgewachsen, zusammen hatten sie soviel erlebt wie kaum jemand anderes, Malakai konnte sich voll und ganz auf Drake verlassen. Oft genug schon hatte einer von ihnen sich in Schwierigkeiten gebracht und der andere hatte ihm zur Hilfe geeilt. Sie waren ein perfektes Team, so auch in Kampf.

Während Drake zustimmend nickte und sich wieder um den Fluchtweg kümmerte widmete Malakai sich der Front.

Seine Hand griff an seinen Gürtel und wenige Sekunden später hatte er einen scharfen Thermaldetonator in der Hand. Er warf ihn seinen Gegner entgegen.

Nun griff Malakai in seinen Mantel. Diesmal zog er zwei Blastergewehre.

In diesem Moment explodierte der Detonator und Malakai warf sich mit einer Seitwärtsrolle um die Ecke. Die Söldner waren abgelenkt genug um nicht mehr zielen zu können. Malakai eröffnete das Feuer. Mit seinen zwei Waffen antwortete er den vorangegangenen Strahlenregen. Der Reihe nach gingen die nun hilflosen Söldner zu Boden, bis kein einziger mehr am Leben war. Malakai ließ die Gewehre fallen und ging lässig weiter, als hätte die Bedrohung durch die Söldner nie bestanden. Mit großen Schritten stieg er über die leblosen, mit tiefen brandwunden übersäten Körper hinweg. Er kam seinem Ziel immer näher. Niemand würde ihn aufhalten können.

Malakai Mino war gerade mal 16 Jahre alt. Es war nur ein paar Tage her dass er ruckartig seinem Leben gerissen wurde. Seine Mutter und seine Geschwister wurden von Kopfgeldjägern im Auftrag derer getötet, die nun auch die Söldner finanzierten, die ihn von seinem Ziel trennten. Man hatte seine Mutter und seine Geschwister getötet um seinen Vater unter Druck zu setzen. Man hatte wirklich alles versucht um ihn für sich zu gewinnen, doch er hatte sich geweigert, nun hatte man seine Familie ausgelöscht. Es kam jedoch anders, als alle es erwartet hatten. Malakais Vater hatte seinem Leben ein Ende gesetzt und Malakai stand nun mit all seiner Trauer und seinem unbändigen Rachedurst allein da. Wäre da nicht Drake gewesen wäre er wahrscheinlich verzweifelt, doch allein der Gedanke das jemand ihn vermissen würde hielt ihn am Leben.

Malakai hatte nicht lange überlegt und den Plan gefasst, den er nun unaufhaltsam ausführen wollte. Er würde die töten die für sein Leid verantwortlich waren, und Drake war sein steter Begleiter. Wie ein Schatten der ihn von Dummheiten abhielt und ihm immer dann zur Seite war, wenn er ihn brauchte...

Nun stand Malakai vor einer verschlossenen Tür. Rechts neben der Tür befand sich eine für dieses Milieu geradezu luxuriöse Konsole, die zweifellos für das Öffnen und Schließen der Tür verantwortlich war. Ebenso offensichtlich war, dass die Tür, besser gesagt die Konsole, nach einem Sicherheitscode verlangte.

Ein paar Sekunden überlegte Malakai was er nun tun sollte. Für seinen Geschmack waren diese paar Sekunden schon zuviel, deshalb verschwand die Idee, den Code zu umgehen oder gar zu knacken auch sofort wieder aus seinem Kopf. Es hätte viel zu lange gedauert. Stattdessen zog er es vor sich an dem hauseigenen Waffenarsenal zu bedienen. Es dauerte nicht lang, da hatte er unter den toten Söldnern den Raketenwerfer-Träger gefunden und sich das mächtige Waffensystem selbst angeeignet.

Er richtete die geladene Waffe zielgenau auf die Tür...

„Mein Master wird bald für sie da sein können, ich bitte Sie noch um ein wenig Geduld“, erklang die mechanische Stimme des Protokollroiden.

Die beiden Gestalten nickten zustimmend. Man konnte ihre Gesichter nicht erkennen. Beide trugen weite braune Umhänge mit Kapuzen, so weit dass ihre Gesichter im Schatten dieser nicht ohne weiteres zu erkennen waren.

„Ich danke Ihnen“, ertönte wieder die höflich programmierte Roboterstimme.

Der Droide, der der menschlichen Gestalt nachempfunden war, bewegte sich mit ungelassenen, robotischen Schritten davon. Bei jedem dieser Schritte hörte man deutlich die mechanischen Gelenke arbeiten, bis der Droide durch eine Tür verschwand.

Die beiden Gestalten blieben, trotz aller Sitzmöglichkeiten in dem großen Saal stehen. Sie befanden sich in einer Art Konferenzsaal. Vor ihnen stand ein runder Tisch für etwa 20 Personen. Trotzdem war der Saal mindestens dreimal so groß, wie er es für den Tisch hätte sein müssen. Der ganze Raum war in Weiß und Grautönen gehalten, sodass eine sterile und kalte Atmosphäre entstand.

Die beiden Gestalten warfen ihre Kapuzen zurück. Unter der einen Kapuze verbarg sich ein Mann. Er war etwa 1,90m groß, doch der Größenunterschied zwischen den beiden Personen war schon vorher unübersehbar gewesen - 1,90 und knappe 1,70. Der Mann war höchstwahrscheinlich etwa 40 Jahre alt und hatte dunkelbraunes langes Haar, das elegant nach hinten gekämmt war. Sein Gesicht strahlte zweifellos etwas vertrauenserweckendes aus.

Unter der zweiten Kapuze verbarg sich ein etwa 16jähriges Mädchen, wie schon erwähnt knapp 1,70m groß. Sie hatte fast schulterlanges dunkelblondes Haar.

Ihre beinahe nörgelige Stimme ertönte: „Meister Rico wir sind nun schon seit Tagen auf diesem Planeten und noch immer sind unsere Verhandlungen...nun ja...“

„Erfolglos? Übe dich in Geduld, mein Padawan. Unsere Verhandlungen dürfen nicht scheitern. Wir müssen dem Treiben auf diesem Planeten ein Ende setzen. Erwarten nicht, dass das an einem Tag geschieht“

„Ich weiß, aber ich habe ein seltsames Gefühl“

„Ich gebe dir Recht, irgendetwas stimmt hier nicht, sei auf der Hut Filomena“

„Jawohl Meister“

Nur ein paar Sekunden nach Beendigung der Unterhaltung öffnete sich die Tür, durch die der Droide verschwunden war wieder. Diesmal betraten vier Männer den Saal. Einer davon war lässig gekleidet, weder schick noch war irgendein beabsichtigter Stil zu erkennen. Ein dunkelgraues Hemd, eine schwarze Stoffhose, schwere lederne Stiefel und eine zu enge Lederweste. Am Gürtel seiner Hose baumelten zwei Blaster. Seine Haare waren militärisch kurz geschoren, sein Gesicht war grob und sein Blick trotzte nur so von Aggressivität.

Die anderen drei Personen trugen pechschwarze Umhänge. Man konnte weder ihre Gliedmaßen noch ihre Gesichter erkennen. Alles lag unter den finsternen Mänteln verborgen.

„Guten Tag die Herren“, sagte der Mann in Lederweste, sichtlich nervös in Anwesenheit der Jedi.

„Es freut mich Sie wiederzusehen Rhendrace...“

„Sparen wir uns die Formalitäten, ich will ehrlich zu Ihnen sein. Betrachten Sie die Verhandlungen als gescheitert. Ihre Anwesenheit wird hier weder erwünscht noch geduldet“

Die dunklen Gestalten bauten sich vor ihnen auf

Rico öffnete gerade den Mund um die Situation noch zu retten, doch seine Worte blieben ungehört. Eine übermächtige Explosion zerfetzte eine der vielen Durastahltüren, die zum Konferenzsaal führten. Als wäre sie nur aus Holz wurde sie in ihre Einzelteile zerlegt und verteilte sich in dem Konferenzraum. Die umstehenden wandten sich ab oder hielten Schützend die Arme vor ihre Gesichter. Man hörte etwas zu Boden fallen. Der Gang, zu dem die Tür geführt hatte war vor lauter Rauch nicht zu erkennen, bis sich eine Silhouette in dem Rauch abzeichnete.

„Jetzt hab ich dich, Rhendrace!“, ertönte eine Stimme.

„Das ist Mino!“, rief Rhendrace.

Malakai Mino betrat lässig, wie es seine Art war, den Konferenzraum.

„Verschwinde hier, Mino!“, befahl Rhendrace ihm.

Mino spazierte weiter ungehindert in den Raum.

Rhendrace zog seine zwei Blaster und richtete sie auf Malakai.

Noch eher er jedoch zum Schuss kam breitete Malakai ruckartig seine Arme aus. Sein Mantel viel zu Boden. Malakai hatte darunter zwei weitere Blastergewehre versteckt. Er eröffnete das Feuer. Rhendrace' grüne Blasterstrahlen gegen Malakais rote. Da beide mit gleich zwei Waffen kämpften hätten man meinen können es würden ganze Armeen gegeneinander antreten.

Seelenruhig stellten sich die drei schwarzen Gestalten mitten in die Schusslinie.

Rhendrace senkte seine Waffen. Malakai hielt kurz inne. Da stimmte doch etwas nicht.

Um nicht in irgendeine Falle zu tappen zog er es vor die Gestalten in Schwarz zu töten. Er eröffnete wieder das Feuer.

Im selben Moment zogen die Gestalten ihre Waffen. Binnen kürzester Zeit flammten drei rote, scheinbar konstante Laserstrahlen auf. Etwas derartiges hatte Malakai noch nie gesehen. Aber er hatte einmal davon gehört. Das mussten die legendären Lichtschwerter sein.

Die Lichtschwertträger reagierten schneller als alle anderen Kreaturen denen Malakai je begegnet waren. Schnell genug um die Blasterstrahlen mit ihren Schwertern zu blocken und zielsicher wieder zurückzuwerfen. Malakai musste der Präzision seiner eigenen Waffen weichen.

Die drei Lichtschwertkämpfer gingen nun schnellen Schrittes auf ihn zu.

Malakai fackelte nicht lange. Blaster waren hier fehl am Platze. Dem sonst so unerschütterlichen Rächer saß der Schock in den Knochen als der erste Krieger mit seinem Schwert zuschlug. Malakai ließ die Blaster fallen und wich so schnell er konnte nach hinten zurück.

Die Klinge des roten Schwertes sauste haarscharf an ihm vorbei, so nah, dass er die Wärme der Waffe spüren konnte.

Plötzlich sah Malakai dass die beiden Gestalten in Braun kurzerhand ebenfalls Laserschwerter zückten. Das Schwert des älteren Mannes hatte eine grüne Klinge, das des Mädchens eine blaue.

Die beiden stürzten sich in den Kampf.

„Freund oder Feind?“, rief Malakai ihnen entgegen.

„Wir werden sehen, aber im Moment haben wir die selben Gegner!“, entgegnete der Mann und schlug zu. krachend trafen die Lichtschwerter aufeinander. Malakais Situation entspannte sich ein wenig, die schwarzen Gestalten waren nun mehr mit ihren neuen Gegnern beschäftigt.

Malakai warf einen kurzen Blick auf Rhendrace, der sich langsam zur Tür stahl.

„Vergiss es Rhendrace, du wirst nicht abhauen! Diesmal kriege ich dich!!!“, brüllte Malakai dem davon eher weniger beeindruckten Rhendrace hinterher.

Er griff ein letztes Mal an seinen Gürtel und zog seinen letzten Thermaldetonator.

Er aktivierte den Aufschlagzünder.

Mit den Worten „HIER, DEIN ABSCHIEDSGESCHENK!!!“, schleuderte er Rhendrace den Detonator buchstäblich in die Arme.

Die Explosion ließ die Lichtschwertkämpfer innehalten. Rhendrace, der einflussreichste Mann dieses Planeten war soeben in einer Explosion verschwunden.

Gleichzeitig fielen ihrer aller Blicke auf Malakai.

„Und jetzt zu euch“, fauchte dieser siegessicher und griff zu seiner letzten Waffe. In einem Pistolenhalfter hatte er sie die ganze Zeit bei sich getragen, nun hielt er sie demonstrativ seinen Gegner entgegen. In seiner Bauweise erinnerte der Gegenstand sehr stark an die Lichtschwertgriffe, aber der bronzene Stab den er in der Hand hielt war rund 60cm lang. Malakai betätigte einen Schalter, der scheinbar ebenfalls den Lichtschwertern nachempfunden war und der Stab verlängerte sich an jedem Ende teleskopartig um gute 70cm. Nun hielt Malakai einen kampftauglichen Stab in Händen.

Mit einem barbarischen Kampfschrei stürzte er sich ins Kampfgeschehen. Die beiden Fremden in Braun hatten ihm geholfen, jetzt galt es ihnen zu helfen.

Sofort widmete sich ein Schwarzer Krieger Malakais Kampfeslust.

„NEIN!!!“, brüllte der ältere Mann, doch er verstummte jäh als das rote summende Lichtschwert auf Malakais bronzenen Kampfstab traf. Es konnte den Stab nicht zerteilen!

„Das ist doch nicht möglich...“, hauchte der Mann und sah fassungslos zu wie Malakai mit einem simplen Kampfstab gegen einen kampferprobten Lichtschwertkämpfer bestand.

Malakai selbst musste sich voll und ganz auf den Kampf konzentrieren. Immer wieder musste er schlagkräftige Angriffe blocken, die ihn sonst im Nu getötet hätten.

Er hatte lange nicht mehr so gekämpft. Zu lange. Sonst hatte er immer mit Drake trainiert, Kampfstab gegen Kampfstab. Ständig hatten sie blaue Flecken davongetragen, ob von der Waffe des Gegners oder der eigenen verursacht. In diesem Kampf jedoch wäre so ein Treffer tödlich.

Mit gekonnten Schritten wanderte er um seinen Gegner, in Windeseile passte er sich den Stärken und Schwächen seines Gegners an. Nun konnte er selbst seine Angriffe ausführen. Es war ein spektakuläres Schauspiel. Dem geübten Auge der Umstehenden entging nicht wie Malakai immer weiter die Kontrolle über den Kampf übernahm. Immer wieder trafen die beiden so unterschiedlichen Waffen aufeinander und immer wieder trennte Malakai diese Begegnungen wieder mit eleganten Drehungen, die seinen Schlägen das gewisse Etwas verliehen um den Lichtschwertträger wegzudrängen.

Malakai war voll in Fahrt. Den Kampf hatte er so gut wie gewonnen. Zwischen den Abwehrtechniken und eleganten Angriffskombinationen baute er nun Fußtritte und Faustschläge in seinen Stil ein. Er nutzte alles, was genutzt werden konnte. Sein Kampfstil erinnerte mit seinen schwindelerregenden Drehungen und spektakulären Angriffskombinationen entfernt an verschiedene Tanzformen.

Malakai duckte sich unter einem waagerechten Schwertstreich weg und stieß dem Lichtschwertkämpfer seinen Stab gegen die Brust. Sofort musste dieser zurückweichen.

Malakai nutzte diesen Moment der Schwäche und schlug seinem Gegner mit der Spitze seines Kampfstabes präzise das Lichtschwert aus der Hand. Kurz blickte der Ex-Lichtschwertträger seiner Waffe hinterher, doch dann traf ihn in seiner Ablenkung die volle Wucht von Malakais Angriff am Kopf. Der Schlag riss ihn zur Seite und warf ihn zu Boden. Ein letztes zucken fuhr durch die Nervenbahnen des leblosen Körpers, der mit einem unnatürlich und absolut tödlich verdrehtem Genick am Boden lag.

Fast zeitgleich streckte der Mann mit dem grünen Lichtschwert die beiden anderen Lichtschwertkämpfer nieder.

Das summen der Lichtschwerverter erstarb als die beiden braun Gekleideten Personen ihre Waffen deaktivierten und einsteckten.

Malakai betätigte den Schalter an seinem Kampfstab und dieser zuckte ruckartig wieder auf seine ursprünglichen 60cm zusammen.

Malakai fuhr sich mit einer Hand durch seine wilden schwarzen Haare, die nach dem Kampf völlig verschwitzt waren.

Die Fremden näherten sich ihm.

„Mein Name ist Rico Garudon, das ist meine Schülerin Filomena Maru“

Für einen Sekundenbruchteil trafen sich Malakais und Filomenas Blicke.

„Ach wirklich?“

Plötzlich fiel Malakai wieder ein in welchem Zusammenhang er von Lichtschwertern gehört hatte.

„Dann seid ihr Jedi-Ritter?“

„Ganz richtig, und darf man fragen mit wem wir die Ehre haben?“

„Ich bin Malakai Mino, nennt mich einfach nur Malakai“

„Also, Malakai, wo hast du gelernt so zu kämpfen, und noch viel wichtiger, was ist das für eine Waffe?“

Malakai sah auf den kompakten Kampfstab den er in Händen hielt.

„Beides habe ich meinem Vater zu verdanken. Er war vor langer Zeit so etwas wie ein Abenteurer, er konnte kämpfen wie kein zweiter, woher er diese Waffe hatte weiß ich nicht, aber er hat mir beigebracht damit zu kämpfen... Er hat gesagt dass ich lernen muss zu kämpfen, falls er eines Tages nicht mehr da wäre.“

„Dieser Tag ist bereits eingetroffen, nicht wahr?“

Malakai nickte kurz.

„Das tut mir aufrichtig Leid“

„Malakai?!?!“, ertönte plötzlich eine weitere Stimme.

Drake stolperte Rückwärts in den Raum hinein. Zeitgleich versagte sein Schnellfeuergewehr.

„Was is los?“, fragte Malakai und rannte zur Tür.

Doch nach einem kurzen erstaunten Blick durch den Raum entgegnete ihm Drake: „Wir haben da ein kleines... Moomoment, was ist *hier* los?“

„Darf ich vorstellen? Rico Garudon und Filomena Maru. Sie sind Jedi-Ritter“

„Jedi? Ausgerechnet hier? Warum sind die hier, und wo ist Rhendrace?“

Malakai nickte kurz zu dem rauchenden Krater den der Thermaldetonator hinterlassen hatte.

„Dann hast du Rhendrace erledigt?“

„Klar doch, aber Drake, sie sind Jedi, verstehst du nicht? Erinnerst du dich an die Geschichten? Das sind echte Jedi! Sie haben echte Lichtschwerter! Sie könnten unser Weg hier raus sein! Dich hat noch nie irgendetwas irgendwo gehalten, mich hält jetzt auch nichts mehr hier, wir könnten sie begleiten!“

„Was? Malakai, wir wissen gar nichts über die!“

„Es sind Jedi“

„Vielleicht sind die Jedi gar nicht so wie in den Geschichten, woher willst du das wissen?“

Rico wandte sich zu seiner Schülerin.

„Spürst du irgendetwas?“

„Wie? Nein, ich weiß nicht was Ihr meint“

„Lass die Macht dich durchströmen. Vertraue in die Macht und sie kann dich ins Zentrum des Universums führen.“

Filomenas Konzentration war mit keinerlei Anstrengung verbunden, genauso wie es sein sollte. Zufrieden beobachtete Rico wie Filomena plötzlich misstrauisch die Augen wieder öffnete.

„Ist er etwa...?“, sagte sie zögerlich.

„Ganz genau, die Macht ist mit ihm“

„Deshalb konnte er auch so gut Kämpfen“

„Du hast noch viel zu lernen, mein Padawan, gerade im Kampf ist dein Gespür überlebenswichtig und ausgerechnet da vernachlässigst du es. Er lässt sich nicht von der Macht leiten, trotzdem hat er gegen einen Anhänger der dunklen Seite bestanden“

„Im Gegensatz zu mir“

„Für deinen ersten echten Lichtschwertkampf war es aber wirklich nicht übel“

„Vielen Dank“

„Ich bin wirklich stolz auf dich“

„Was wird aus ihm?“, sie deutete mit einem Kopfnicken auf Malakai.

„Wir werden ihn mitnehmen“

„Was würde erst aus ihm werden wenn er zulässt, dass die Macht sein Handeln leitet?“

„Ich weiß es nicht, aber er darf auf keinen Fall der dunklen Seite zum Opfer fallen, wir werden ihn mitnehmen“

„Ich werde mit ihnen gehen!“

Malakai drehte sich zu den Jedi um. Gerade rechtzeitig.

Urplötzlich zerfetzten die Überreste der zersprengten Tür durch mehrere Explosionen. Drake warf sich blitzschnell zur Seite und blieb unversehrt. Malakai wurde von der Druckwelle zu Boden geworfen, blieb aber auch unversehrt.

Sofort machten sich alle Kampfbereit und blickten zur Tür.

Es war zu spät. Eine Armee von Söldnern stapfte in den Raum. Dutzende... nein, Hunderte kaltblütige Killer betraten den Konferenzsaal und drängten die Anwesenden in die Mitte des Raumes. Ein immer enger werdender Kreis zog sich um sie.

„Scheiße sind das viele“, sagte Drake.

Malakai aktivierte seinen Kampfstab.

Die Jedi aktivierten ihre Lichtschwerter.

„Wie stehen unsere Chancen?“, fragte Malakai in die Runde.

„Nicht sooo gut“, antwortete Rico.

„Und jetzt? Aufgeben?“, fragte Drake.

In diesem Moment geschah etwas, mit dem keiner der Beteiligten zu rechnen wagte.

Urplötzlich durchbrachen Explosionen die tödliche Stille. Irgendjemand hatte gezielt einige Löcher in die Decke des Konferenzsaales gesprengt.

Unzählige Krieger sprangen durch die Löcher in den Raum. Wie eine Eliteeinheit irgendeiner Armee eröffneten sie noch im Fall das Feuer auf die Söldner.

Immer mehr Söldner gingen zu Boden. Sie waren von dieser Art angriff völlig überrascht und dementsprechend unterlegen. Zwar forderte die Operation Opfer beider Parteien, aber dennoch wurden die Söldner wiedereinander besiegt.

Eine letzte Person sprang aus einem Loch in der Decke.

Deutlich schwerer als alle anderen setzte sie auf dem Boden auf.

„Wargo? Was machst du hier?“, begrüßte Malakai voller Erstaunen das Wesen, was sich ihm nun näherte.

„Malakai! Alles in Ordnung?“, ertönte eine kräftige aber dennoch einzigartig freundliche Stimme. Malakai hatte tief in seinem Inneren das Gefühl wieder ein Zuhause zu haben, jetzt und hier, bei Wargo.

Wargo war ein gut 2,20m großer und vielleicht etwas zu breiter Besalisk.

Gleich vier baumstammdicke Arme umschlossen Malakai.

„Mach so was nie wieder mein Junge“, sagte Wargo und drückte Malakai an sich.

„Ist ja gut, mir ist ja nichts passiert, zugegeben ohne eure Hilfe hätten wir es nicht geschafft.“

„Wir? Drake kenne ich ja, aber wer sind die da?“

„Gestatten Sie das ich mich vorstelle“, sagte Rico und näherte sich zusammen mit Filomena der großen Kreatur. „Mein Name ist Rico Garudon. Das hier ist meine Schülerin Filomena Maru, wir haben Malakai gerade erst kennen gelernt.“

Wargo starrte sie an. Er erkannte sofort wer sie waren.

„Jedi-Ritter? Ich weiß gar nicht was ich sagen soll... Lasst uns erst einmal von hier verschwinden, dann können wir reden“

„Ich stimme Ihnen voll und ganz zu...“

„Bitte, nur Wargo, alle nennen mich so“

Einer von Wargos Leuten trat zu ihm.

„Ich fürchte wir werden uns den Weg freischießen müssen“

„Dann sollten wir das tun, und wir sollten irgendwo untertauchen, die werden nämlich nicht von uns ablassen“

„Und wie geht es dann weiter?“

„Hier werden demnächst ne Menge Kopfgeldjäger auftauchen, wir können nicht hier bleiben“

Malakai sagte nur: „Dann gehen wir mit den Jedi“

Die Situation veränderte sich immer weiter zu seinem Besten.

„Ich bin dafür dass wir euch mitnehmen“, warf Rico in die Runde.

Wargo nickte zustimmend und sagte dann: „Männer, sobald wir das Gebäude verlassen haben trennen wir uns wieder. Ich werde mit Malakai und den Jedi gehen“

„Hey, ich komm auch mit, nur damit das klar ist“, rief Drake dazwischen.

„Gut, dann wäre das auch geklärt, Drake kommt auch mit... Na dann los!“

Wargo griff mit allen vier Armen in seinen Mantel, der seinen übergroßen Körper komplett bedeckte. Er zog vier Waffen, die normalerweise mit je zwei Händen geführt werden mussten. Bei Wargos Kraft jedoch war das völlig unnötig.

„LOS!“, brüllte er um keine weitere Sekunde zu verlieren.

Seine Leute reagierten sofort und so bahnte sich die kleine Armee ihren Weg ins freie...

Sie traten ins Freie. Die sengenden zwei Sonnen des Wüstenplaneten wüteten auf sie herab.

Die Luft war staubtrocken, ebenso wie der Boden. Hier wuchs keine Pflanze, zumindest nicht ohne Hilfe.

Die Stadt in der Malakai, Drake und Wargo lebten war nur am Horizont auszumachen. Dort würden die Söldner und Kopfgeldjäger am ehesten nach ihnen suchen.

Malakai hielt seine Hand gegen die Sonne um seinen schon beinahe tränenden Augen Schutz zu bieten.

Dann bemerkte er das Geschwader von Speedern, mit denen Wargo und seine Leute gekommen waren.

Wargo sprach wieder zu seinen Leuten, die sich gerade platzsparend auf die Speeder zwängten um einen Speeder für Wargo, Drake, Malakai und die Jedi übrig zu behalten.

„Vielleicht werden wir nicht zurückkehren, in dem Fall könnte ich euch nie für eure Hilfe danken“, sagte Wargo zu seinen Leuten.

„Geht schon in Ordnung, solange du uns nicht vergisst, wir werden dich auch nie vergessen, Wargo“, sagte einer der Gruppe.

Die gewaltige Gruppe verteilte sich und war in Windeseile verschwunden. Nur noch Malakai, Drake, Wargo und die Jedi blieben zurück.

„Und wohin jetzt?“, fragte Malakai die Jedi.

„In der Stadt sind wir nicht sicher, wir brauchen ein Schiff um hier wegzukommen“

Wargo sagte sofort: „Einen Flug von hier weg zu bekommen ist nicht gerade leicht“

„Die Macht ist mit uns, wir finden einen Weg“

Filomena setzte sich ans Steuer des Speeders. Der massige Wargo setzte sich auf die hintere Sitzreihe. Drake quetschte sich neben ihn während Rico sich neben Filomena setzte.

„Und was ist mit mir?“, fragte Malakai, obwohl er die Antwort schon wusste.

Der stromlinienförmige Speeder war mit zwei kurzen Höhenrudern ausgestattet, an dessen Enden die beiden Triebwerke saßen. Zusätzlich besaß er allerdings noch ein mindestens 1m hohes Seitenruder.

Malakai stellte sich auf den Speeder und hielt sich am Seitenruder fest.

„Halt dich bloß fest“, sagte Filomena.

„Wie war das... Frau am Steuer, Blut am Gemäuer?“

Wargo unterbrach die Unterhaltung: „Wir müssen nach Kap Yun“

„Wieso?“, fragte Rico.

„Das ist der zwielichtigste Ort den wir erreichen können. Wenn wir Leute finden wollen die keine Fragen stellen, dann dort“

Filomena bremste die halsbrecherische Fahrt durch bedrohlich enge Felsformationen und hungrige Sandwürmer langsam ab, als sie vor sich die beigefarbenen Lehmmauern der Zivilisation erblickten.

Der Speeder jagte durch den Torbogen in der Mauer, die die ganze Stadt umgab.

Malakai und seine Gefährten tauschten einige misstrauische Blicke mit den Passanten aus.

Hier tummelten sich Hunderte fragwürdiger Leute aus den verschiedensten Rassen. Malakai war erst zweimal hier gewesen, und dass war ihm schon zweimal zu viel gewesen.

Eines konnte man aber nicht bestreiten: Wenn man illegale Waren, einen Killer oder eine Fluchtmöglichkeit suchte war man hier goldrichtig.

Sie stiegen aus und betraten die erste Bar am Platz. Sofort schlug ihnen eine Welle von unglaublich schiefer Musik entgegen und ein Geruch, über dessen Herkunft sich lieber niemand Gedanken machen wollte.

Drake begann: „Es gibt genug Flüchtlingstransporte, wir müssen nur den Richtigen Ansprechpartner finden“

„Und ihn bezahlen können“, warf Rico ein, doch Wargo war ihnen bereits einen Schritt voraus: „Ich kenn da wen, der wen kennt. Er sitzt da drüben an dem Einzeltisch. Er wird uns zu einem wesentlich niedrigeren Betrag helfen als die ganzen anderen Halsabschneider. Unser Speeder dürfte genügen um seine Unkosten zu begleichen. Drake und Malakai, geht und sprecht schn mal mit ihm, ich habe noch etwas zu klären“

„Wird gemacht“, sagte Drake und war schon fast unterwegs als Rico hinzufügte: „Nehmt Filomena mit, im Falles des Falles kann sie eurer Verhandlungstaktik ein wenig unter die Arme greifen“

Die drei zogen los und machten sich dabei alle Mühe niemanden anzurempeln, der auch nur ansatzweise nach Kopfgeldjäger aussah. Rico und Wargo blieben zurück.

Plötzlich begann Wargo mit einer gewissen Selbstverständlichkeit zu reden: „Ich habe lange auf eure Ankunft gewartet, Meister Rico. Ich dachte eigentlich Malakais Vater wäre der den wir suchen. Die Macht war unfassbar stark in ihm. Etwas derartiges habe ich noch nie erlebt. Aber als Malakai geboren wurde, wusste ich dass nur er der Richtige sein konnte. Er ist anders. Die Macht ist stark in ihm, vielleicht nicht so stark wie bei seinem Vater, aber Malakai scheint irgendwie mit der Macht verbunden zu sein“

„Was? Ich fürchte verstehe nicht ganz“, sagte Rico völlig verunsichert.

„Seid Ihr denn nicht wegen Malakai hier?“

„Wir haben uns nur zufällig getroffen“

„Aber der Rat der Jedi hätte euch informieren müssen. Wenn sich schon mal jemand nach hier draußen verirrt, dann müsste er doch wissen was los ist“

„Der Rat der Jedi existiert nicht mehr“

„Was?“

„Habt ihr etwa nichts mitbekommen?“

„Hier draußen? Die Republik ist uns ferner als alles andere, deshalb ist Malakais Familie ja auch hier“

„Die Jedi standen kurz vor der vollständigen Vernichtung“

„Das kann nicht sein. Das ist unmöglich“

Es wurde eine neue Akademie der Jedi gegründet“

„Eine Akademie? Was ist mir Meister Yoda, oder Meister Windu. Sie hätten es doch noch wissen müssen, selbst wenn die Archive vernichtet worden wären“

„Yoda ist jetzt Eins mit der Macht“

Wargos Blick wandelte sich ins absolut fassungslose.

„Das kann doch nicht sein... ich habe die ganze Zeit gewartet und die Erblinien der Minos verfolgt und auf sie aufgepasst... und währenddessen sind sie alle...“

„Wargo? Wer sind Sie?“

Rico schöpfte langsam verdacht. Das konnte doch unmöglich sein, sollte Wargo etwa...

„Yoda war mein Meister“

Rico konnte nicht fassen was er da hörte.

„Ihr seid ein Jedi-Ritter?“

„Jedi-Meister“

„Wieso ist nichts über diese Mission bekannt, über die Minos?“

„Meister Yoda hielt es für Richtig es geheim zu halten, dass es eine Erblinie wie die der Minos gibt. Zu leicht wären sie dem Bösen in die Hände gefallen.“

Rico strich sich nachdenklich durch den Bart.

„Das ist unglaublich. Ich kann nicht spüren dass Ihr lügt, Wargo“

„Das bedeutet leider nichts mehr. Die Dunkle Seite der Macht könnte Eure Sinne trüben. Ihr müsst mir einfach vertrauen. Ich kann es Euch nicht einmal demonstrieren“

„Wieso nicht?“

„Ich spüre eine Verschwörung gegen uns“

„Ich spüre ähnliches“

Urplötzlich zerriss Filomenas Stimme die beinahe andächtige Atmosphäre der Unterhaltung.

„Wir haben zwei Stunden, dann geht unser Flug nach Naboo. Von dort aus dürften wir nun wirklich keine Probleme haben weiter zu kommen.“

Sie, Malakai und Drake traten wieder zu Wargo und Rico.

„Gute Arbeit. Naboo ist den Jedi in alter Tradition stets Treu gewesen. Dort werden wir weitersehen“

Der schrottreife Transporter erhob sich eher gequält als majestätisch aus dem Raumhafen von Kap Yun. Unerwartet zielstrebig aber bahnte er sich dann seinen Weg durch den Raum.

An Bord befanden sich neben unzähligen zwielichtigen Gestalten Malakai, Drake, Filomena, Rico und Wargo. Sie saßen zusammen in einer Ecke und warteten.

Mehr blieb ihnen auf dem spartanischen Eingerichteten Frachter auch nicht übrig.

„Warum ist Naboo den Jedi stets Treu geblieben?“, fragte Malakai, der unzählige neue Fragen hatte, die alle dringlichst nach einer Antwort verlangten.

„Über Naboo gibt es viel zu erzählen. Es beginnt wohl damit, dass zwei Jedi dorthin entsandt wurden um mit der damaligen Handelsföderation zu verhandeln. Die hatte nämlich eine Barrikade um den Planeten errichtet. Zuerst dachte man es ginge ihnen lediglich um die Besteuerung ihrer Handelsrouten, aber als die Jedi ankamen...“

Rico erzählte von den Anfängen der Klonkriege und all dem was passiert war, all den Epochen die Wargo und Malakai nachzuholen hatten. Der Berg von Fragen in Malakai wuchs immer weiter, und an Antworten mangelte es auch nicht.

Sie hatten das Gefühl es wäre schon eine Ewigkeit vergangen, als das Schiff plötzlich heftig durchgeschüttelt wurde.

„Ok, was war das?“, fragte Drake.

„Ich traue dem Schiff ja viel Eigenverschulden zu, aber dass war definitiv Laserbeschuss!“, rief Filomena und sprang auf.

Ein knarren hallte durch den Frachter.

„Wurden wir grad von nem Traktorstrahl erfasst?“

Rico schloss die Augen.

Als er sie wieder öffnete sagte er: „Wir müssen hier raus. Los, zu den Rettungskapseln!“
Alle sprangen auf und machten sich auf den Weg.

„Was ist denn?“, fragte Malakai

„Die Dunkle Seite ist uns näher als ich angenommen hatte. Wer auch immer den Frachter gepackt hat, er ist wegen uns hier“

Sie erreichten die Einmann-Rettungskapseln.

„Und wo wollen wir mit den Dingern hin? Wir sind mitten im freien Raum!“, warf Malakai ein.

„Nein, wir befinden uns ganz in der Nähe eines Planeten“, sagte Rico selbstsicher.

Jeder stieg in eine der Kapsel und die Luken schlossen sich.

Malakai war dankbar für die Bedienung, die einfacher nicht hätte sein können.

Wenige Sekunden später wurden fünf Rettungskapseln aus dem Rumpf des Frachters geschleudert und suchten sich ihren Weg zu dem gewaltigen Planeten gleich vor ihnen...

Malakai schlich durch den Urwald. Das Terrain hier war etwas ganz anderes als in der Wüste seines Heimatplaneten in der er immer mit Drake trainiert hatte. Dennoch wusste er dass diese Umgebung nur von Vorteil für ihn war.

Sein Schädel dröhnte noch immer vom Aufprall. Er hatte sich nur mit Müh und Not aus seiner Kapsel befreien können. Die Sicherheitsstandart der Rettungskapseln musste in etwa so alt sein wie der Frachter mit dem sie gereist waren.

Als plötzlich vor ihm im Urwald zwei rote Lichtschwerter aufflammten griff Malakai nach seinem Kampfstab, nun würde sich zeigen ob die Umgebung ihm helfen würde.

„Scheiße“, sagte er als er ins Leere griff.

Er musste seine Waffe beim Absturz verloren haben. Nun war er hin und her gerissen zwischen Trauer um das einzige Andenken an seinen Vater und einem Anflug von Panik, wie er unbewaffnet gegen Lichtschwertkämpfer kämpfen sollte.

Blitzschnell verschwand er hinter einem Baum und schwang sich auf die teilweise ziemlich niedrig hängenden Äste. Die Lichtschwertkämpfer, mal wieder in dunklen Gewändern fegten ihm nach, verloren ihn aber schnell wieder aus den Augen.

Hoch oben in den Bäumen sah Malakai auf sie herab. In seinem Blick hatte sich etwas verändert. Er verlieh Malakai nun eine nie da gewesene bedrohliche und gefährliche Ausstrahlung.

Genau unter sich erkannte Malakai einen seiner Gegner. Einige Meter von ihm entfernt den anderen.

Malakai sah sich kurz um und packte dann einen der Äste, die gerade zu dünn waren um sein Gewicht zu tragen. Das Holz war steinhart und nicht zu zerbiegen. Ein Grinsen huschte über sein Gesicht, dann holte er mit rechts aus und schlug mit voller Wucht einmal blitzschnell auf den Ast ein. Unter der Macht von Malakais Schlag zersplitterte er. Malakai ließ sich mitsamt dem gesplitterten Bruchstück durch die Äste nach unten fallen, wo sein Gegner gerade den Blick nach oben gewandt hatte. Es war zu Spät für ihn. Malakai rammte das gesplitterte Holzstück in seinen Schädel und griff gleichzeitig nach einer neuen Waffe.

Als der andere Lichtschwertkämpfer zum Schlag ausholte fuhr Malakai herum und stieß mit dem Lichtschwert des soeben Gefallenen zu. Der zweite Lichtschwertkrieger ging in die Knie und ließ sein Schwert fallen. Malakai deaktivierte das Lichtschwert und sein Gegner stürzte entgültig zu Boden.

Zufrieden steckte Malakai die beiden neu errungenen Waffen ein und schlich weiter durch den Urwald.

Ohne Zweifel, seine Gegner waren schon hier. Aber wie viele? Und wo waren die anderen? Im stillen hoffte er dass seine Begleiter wohlauf waren und genau wie er irgendwo auf diesem Dschungelplaneten umherstreiften. Aber vor allem: Wer waren seine Gegner eigentlich? Sie waren eindeutig Menschen. Etwa verbündete von Rhendrace, die nun Jagd auf ihn machten?

Es kam ihm vor als würde er sich in Zeitlupe bewegen als er sich von einem Baumstamm abstieß, in der Luft ausholte und mit geballter Faust gegen das Genick seines Gegners stieß. Der dunkle Krieger ging lautlos, wie Malakai es geplant hatte zu Boden. Einer weniger. Vor ihm stand Filomena, die bis eben in einen Lichtschwertkampf verwickelt gewesen war. Sie war nun still geworden.

„Alles klar?“

„J-ja, sicher, was denkst du denn?“

Ihr Lichtschwert verstummte und sie steckte es ein.

„Du hast noch nicht oft gekämpft, oder?“

„Ne, in Rhendrace Palast war's das erste mal, es war auch meine erste Mission. Und ich dachte die wäre langweilig... Wir kommen hier nie wieder weg“

„Was ist los mit dir, denk doch mal nach, die Typen müssen ja auch irgendwie hier hergekommen sein. Wie nehmen einfach deren Schiff“

Filomena schwieg. Dem hatte sich nichts entgegenzusetzen.

„Gehen wir weiter?“

„Wohin?“

„Weiter.“

„Na gut“

Plötzlich wandte sich Malakai mit animalischer Anmut um.

„Was ist?“, fragte Filomena leise und sah sich ebenfalls um. Es war selbstverständlich das irgendetwas nicht stimmte.

„Tut mir echt leid, aber es geht nicht anders, Filomena“, flüsterte Malakai.

Erschrocken drehte sich Filomena zu ihm um, doch er war verschwunden.

„Malakai? Was soll das?“

Unbehagen breitete sich in Filomena aus. Was hatte das zu bedeuten?

Urplötzlich entflamten um sie herum im Urwald scharlachrote Lichtschwerter, und die Krieger, die sich versteckt angeschlichen hatten waren nun deutlich im blutroten Schatten ihrer summenden Waffen zu erkennen.

„Malakai?“, hauchte Filomena leise und eine dunkle Vorahnung breitete sich in ihr aus.

Sie zog ihr Lichtschwert und ließ ihrerseits summendes blaues Plasma aufflammen.

Sie griff fester um den Griff ihrer Waffe, während der Kreis um sie sich immer kleiner zog.

Ein letztes Lichtschwert flammte auf. Es war kein klassisches Schwert. Filomenas erster Gedanke erinnerte sie wieder an Malakai. Ein dunkler Krieger näherte sich ihr, mit einem Lichtschwert-Kampfstab. Die Art und Weise wie er das Lichtschwert demonstrativ bewegte entstammte dem unverwechselbaren Kampfstil von Malakai.

„Lass die Waffe fallen, Jedi!“, knurrte der Krieger.

„Und was wenn nicht?“, antwortete Filomena mit selbstsicherer Stimme.

Der Krieger schoss auf sie zu, in einer Geschwindigkeit wie sie sie noch nie erlebt hatte. Es bedurfte lediglich eines ruckartigen Streiches mit dem doppelklingigen Lichtschwert und Filomenas blaue Klinge erlosch. Ihr Gegner hatte ihr Lichtschwert zerstört.

„Dann eben nicht“, sagte der Krieger und senkte sein Lichtschwert.

Es gab keinen Zweifel, der Kampfstil war der selbe wie der von Malakai. Er war nicht mehr so elegant wie der, den Filomena zuvor miterlebt hatte, sondern war auf pure Effektivität spezialisiert. Eben auf die dunkle Seite der Macht zugeschnitten.

Hilflos ließ sie sich von den Lichtschwertkriegern abführen.

Malakai sah aus den Baumwipfeln lässig auf das Geschehen herab.

Zum Glück ist ihr nicht passiert, dachte er und folgte der Gruppe lautlos.

Filomena sah sich immer wieder um. Irgendwo hier mussten doch noch ihr Meister, Wargo oder Drake sein. Ja, sie würden ihr helfen, das wusste sie. Vor ihnen tauchte eine gewaltiges

graues Landungsschiff auf, das bei seiner Landung zahlreiche Bäume einfach umgeknickt hatte und nun inmitten des Urwalds thronte.

Der Träger des doppelten Lichtschwerts wies die Gruppe an stehen zu bleiben. Er war offenbar der Anführer.

Er allein betrat das Schiff.

Was hatte das alles zu bedeuten, und wo zum Henker blieben Rico, Wargo und Drake?

Der Anführer kehrte zurück und aktivierte beim verlassen des Schiffes sein Lichtschwert.

„Er sagt sie ist wertlos“, sagte er und näherte sich Filomena.

„MALAKAI!!! DU VERRÄTER!!!“, kreischte sie und wich zurück. Es gab kein Zurück, hinter ihr flammten ebenfalls rote summende Klingen auf.

Sie konzentrierte sich, die Macht würde ihr einen Weg aus dieser Situation weisen, zumindest hoffte sie das.

Plötzlich hörte sie das Zischen von einem Lichtschwert, das Fleisch zerschnitt. Hinter ihr erstarben zwei rote Lichtschwerter, an deren Stelle trat ein grünes.

„Meister Rico!“, rief sie und wandte sich zu ihrem Lehrmeister um, der mit einer kurzen und gezielten Drehung zwei weitere dunkle Krieger erledigte.

„Lauf! Geh mit Wargo, ich erledige das!“, brüllte er während der Kreis der Lichtschwertkrieger sich nun im ihn enger zog.

„Aber...“

Sie trat nur ein paar zögerliche Schritte zurück. Ein seltsames Gefühl der Hilflosigkeit breitete sich in ihr aus. Ihr waren soeben die Worte von Luke Skywalker eingefallen, die er ihr mit auf den Weg gegeben hatte als Rico mit ihr auf ihre erste Außenmission gegangen war: „Du bist bei ihm gut aufgehoben, niemals würde er seinen Schüler im Stich lassen, nie würde er zulassen dass seinem Schüler etwas zustößt“

„Geh!!!“

Ein gewaltiger Arm schlang sich um sie und zog sie vom Kampfesgeschehen weg.

„Wargo, lass das! Wir müssen ihm helfen“

„Ihm wird nichts passieren, mach dir keine Sorgen“

„Doch, er wird sterben!“

„Glaubst du er würde sich in den Kampf stürzen wenn er nicht davon überzeugt wäre das er siegen würde?“

Wargo sah in Filomenas Augen, und die Macht die ihn durchströmte deutete ihre Gedanken. Sofort wusste er, was los war.

Er ließ sie los und sah sich um.

Nun hatte er es plötzlich eilig zum Kampf zurückzukommen. Rico war wirklich bereit zu sterben.

Nun war seine Unterlegenheit auch deutlich zu erkennen, insbesondere gegen einen von seinen Gegner hatte er nicht den Hauch einer Chance.

„Wargo, bring sie in Sicherheit!“

Durch diese Worte ließ sich Wargo nicht aufhalten.

Die dunklen Krieger wurden auf ihn aufmerksam und vier von ihnen sonderten sich von ihrer Gruppe ab um sich dem Koloss von Besalisk zu widmen.

Sie waren noch nicht einmal ansatzweise in gefährliche Nähe zu Wargo gekommen als dieser ihnen plötzlich seine vier Arme entgegenstreckte. Er griff ins Leere, doch es war als würden seine brachialen Hände feste Materie umschließen.

Die dunklen Krieger ließen ihre Waffen fallen und wurden ein kurzes Stück in die Luft gehoben. Sie rangen nach Atem, nach dem bloßen Überleben. Wargo hatte tief in die Macht gegriffen und seinen übermächtigen Machtgriff um die Kehlen seiner Gegner geschlossen.

Jetzt wurden auch die anderen Krieger auf ihn aufmerksam und realisierten ihn als Bedrohung.

Filomena, die das ganze aus sicherer Entfernung beobachtet hatte wusste auch warum. Sie und Rico spürten die unfassbare Macht die Wargo durchströmte. Er hatte es bis geradeeben geschafft sie vor dem gut trainierten Gespür eines Jedi-Meisters und dem noch etwas holprigen Gespür seiner Schülerin zu verbergen. Ebenso hatte auch kein Anhänger der dunklen Seite seine Macht erkannt. Jetzt war es zu spät.

Die vier dunklen Krieger, die sich im Griff Wargos befanden waren absolut chancenlos. Wargo schleuderte sie weit in alle Himmelsrichtungen davon und trat den restlichen Kriegen entgegen. Sie würde er nun nicht mehr mit dem Würgegriff überraschen können, das wusste er, aber er hatte noch einige andere Asse in seinen breiten Ärmeln.

Es war wirklich unfassbar wie viele Krieger, sowohl Lichtschwertkämpfer als auch Soldaten, nun aus dem Landungsschiff strömten.

Wieder wendete sich das Blatt, trotz der Verstärkung durch Wargo hatten die Jedi jetzt wieder keine Chance zu siegen.

Als die Flucht für Filomena, Rico und Wargo unmöglich geworden war begannen ihre Gegner sich zurückzuhalten, beinahe sogar zurückzuziehen. Der Krieger mit dem doppelten Schwert löste sich aus der Gruppe und trat vor Wargo und Rico.

„Ich weiß nicht wo du herkommst, Besalisk, aber so mächtig du auch sein magst, du hast keine Chance gegen eine ganze Armee von uns!“

Wargo war der übermacht selbstverständlich unterlegen, aber er fürchtete sich nicht, er hatte keine Angst denn die Macht war mit ihm. Es war nicht er der diesen Kampf bestritt, die Macht leitete ihn, so konnte er gewinnen, das wusste er.

Der Krieger mit dem doppelten Lichtschwert duckte sich und sprang auf Wargo zu.

Seine Geschwindigkeit war überragend. Er war seinen Artgenossen weit überlegen.

Urplötzlich wurde er jedoch aus seiner mathematisch präzisen Flugbahn geworfen. Als er sich binnen weniger Sekundenbruchteile wieder aufgerichtet hatte stand Malakai vor ihm, einen hölzernen Kampfstab in Händen, der etwa der Größe seines verlorenen Stabes entsprach.

Der Krieger gab keinen Laut von sich, erhob aber sein Lichtschwert.

„Wargo, verschwindet von hier!“, rief er. Seine Konzentration galt nun voll und ganz dem Kampf.

Wargo schlang seine Arme um die Jedi und sprang mit einem phänomenalen Sprung aus dem Bedrängnis. Wenige Augenblicke später waren sie verschwunden.

Der Lichtschwertkämpfer griff an und Malakai wich zurück. Wieder und wieder verfehlten ihn die Schläge nur knapp in dem er wenige Zentimeter zurückwich. Er wusste genau wie der Krieger kämpfte. Schließlich wirbelte er seinen hölzernen Stab durch die Verteidigung seines Gegner und traf gezielt mit der stumpfen Spitze des Stabes den Oberkörper seines Gegner, sodass dieser zurücktaumelte. Als er wieder kampfbereit war, war Malakai verschwunden.

„Drake, alles in Ordnung?“, hörte Malakai die Stimme von Wargo irgendwo im Urwald.

„Wo bist du gewesen?“

„Gegenfrage, wo ist Malakai?“, entgegnete Drake.

„Vergiss Malakai, er hat uns verraten!“, warf Filomena in die Runde.

„Das glaub ich nicht, Malakai wollte doch immer ein Jedi werden“

„Wir müssen weiter, los“

Nein, dachte Malakai, *lasst mich hier nicht sitzen*.

Ihm ging sein komplettes Leben durch den Kopf, insbesondere die letzten paar Minuten. Er kannte den Kampfstil des Lichtschwertkriegers in und auswendig. Dafür konnte es nur eine Erklärung geben. Aber warum nur?

Blitzschnell schoss er aus dem Dickicht des Urwaldes. Am Horizont ging gerade die üppige Sonne unter.

„Malakai?“, war Drakes erste Reaktion.

Filomena stellte sich neben ihn und warf ihm einen vernichtenden Blick zu.

„Malakai, was hat das zu bedeuten?“, fragte Drake.

Nun schritten auch Wargo und Rico zu der Reihe.

Rico aktivierte sein Lichtschwert.

„Ich schwöre euch, ich war es nicht! Ich hab euch nicht verraten, warum hätte ich euch sonst verteidigen sollen?“

Drake antwortete gezielt darauf: „Das war ein Trick, nicht wahr? Du wolltest dadurch den Verdacht von dir ablenken“

Drakes Stimme klang dabei abwertender denn je.

Malakai schüttelte langsam den Kopf.

Plötzlich entdeckte Filomena den letzten Beweis, den sie brauchte um Malakai festzunageln.

„Er trägt Lichtschwerter!“

„Filomena, was soll das? Ich hab dir das Leben gerettet!“

Rico ergab sich der Beweislage und hob sein Lichtschwert zum Angriff.

„Malakai, du schuldest uns eine Erklärung!“

„Tut das nicht, Rico. Zerstört nicht noch das, was von meinem Leben übrig geblieben ist. Ich habe euch nicht verraten“

„Dann erkläre es uns!“

„Die Lichtschwerter hab ich meinen beiden ersten Opfern hier abgenommen, Filomena hab ich im Stich gelassen um herauszufinden wo die Kerle ihr Landungsschiff haben“

Rico senkte langsam seine Waffe.

Jetzt griff Filomena selbst ein: „Aber wieso kämpft der Lichtschwertkrieger in haargenau deinem Stil?“

„Das habe ich mich auch gefragt, bis mir etwas klar geworden ist. Natürlich denkt ihr dass das mein Stil war. Aber ihr irrt euch, es gibt noch jemandem der den selben Stil erlernt hat wie ich. Er hat mich beim Training immer wieder besiegt, weil er alte Tradition gegen Effektivität getauscht hat“

Wargo begriff nun auch. Wie konnte ausgerechnet ihm das nur entgehen?

„Drake!“, sagte er und distanzierte sich von dem Jungen vor ihm.

Filomena begriff nicht so ganz und wich zögerlich zurück, nun wusste sie gar nicht mehr wem sie trauen konnte.

Malakai war auf der sicheren Seite.

„Drake, du hast die Typen hierhin gelotst, oder?“

Drake grinste dämonisch.

Malakai machte weiter: „Du hast denen meine Technik beigebracht. Verdammt, Drake, ich habe dir vertraut, wie lange bist du schon auf deren Seite?“

Nun antwortete Drake seelenruhig: „Du verstehst nicht wie tiefgreifend diese Angelegenheit ist, Malakai Mino. Du verstehst nicht wie wichtig *deine* Macht für uns ist, was wir mir deiner Hilfe bewirken könnten! Dein Vater hat es auch nie verstanden“

„Du... *du* hast meine Familie ermordet!“

„Hm, ganz genau, Rhendrace war völlig unschuldig, er war nur ein winziger Bestandteil des Plans dich endlich der Obhut deiner Beschützer zu entreißen“

„Beschützer?“

„Ja, Rhendrace war auf deiner Seite, er hat mit seinem Einfluss dafür gesorgt dass dein Planet von den größten Bedrohungen geschützt wird, und du hast ihn getötet. Aber dann war da noch ein Jedi-Meister dessen Existenz nicht einmal ich bemerkt habe. Ich hätte schneller darauf kommen müssen dass er es war, der all meine Pläne immer vereitelt hat“

„Wargo“

„Wieder richtig“

„Drake, was ist nur aus dir geworden? Du warst wie ein Bruder für mich!“

„Das war auch volle Absicht. Du solltest mir vertrauen, überlege mal genau wessen Idee es wirklich war Rhendrace zu töten?“

„Drake, seit wann? Seit wann kann ich dir nicht mehr vertrauen, seit wann gehörst du zu diesen Typen?“

„Malakai, du konntest mir noch nie vertrauen, aber auf *dein* blindes Vertrauen war immer Verlass, das muss ich zugeben. Und diese *Typen* sind die ‚Legionäre des Schattens‘, und seit wann ich dabei bin? Lange genug“

Malakai schüttelte wieder den Kopf. Für ihn war die Unterhaltung beendet, er konnte ich das nicht länger anhören.

Nun ergriff aber Rico die Initiative: „Wer ist euer Meister?“

„Ihr versteht nicht, ich *bin* der Meister“

„Ich werde Malakai mit zur Akademie nehmen und ihn zum Jedi ausbilden. Er wird niemals ein Legionär des Schattens sein!“

„Ich fürchte das muss ich verhindern. Wenn er keiner von uns wird, werde ich ihn töten“

Rico griff an, genauso wie Filomena die durch die Macht nach ihm griff.

„Eure schwächlichen Versuche mich aufzuhalten sind beleidigend!“, sagte Drake und nun war in seiner Stimme überdeutlich zu hören welcher Seite er angehörte.

Es bedurfte nur einer kleinen Handbewegung und Wargo, Filomena und Rico wurden von den Füßen gerissen und weggeschleudert. Gleichzeitig löste sich ein doppelklingiges Lichtschwert von Drakes Gürtel.

Er aktivierte es und sein rotes Schimmern erhellte die Lichtung, so wie es zuvor das grüne Schimmern von Ricos Waffe getan hatte, die nun erloschen war.

Er schoss auf Malakai zu. Es war ein unausgeglichener Kampf. Malakai mit einem Holzstab gegen ein Lichtschwert. Trotzdem schaffte Malakai es immer wieder Angriffe zu blocken indem er nicht die Klinge seines Gegners berührte sondern gegen den Griff des Lichtschwertes hielt. Drake holte zu einem Streich gegen Malakais Beine aus. Malakai sprang hoch und schlug nun selbst zu. Drakes Waffe schnellte blitzschnell hoch und zerteilte den Stab in der Mitte. Der Kampf wurde davon jedoch nicht beendet, geschweige denn überhaupt unterbrochen. Malakai kämpfte zu Drakes Verwunderung mit den Bruchstücken seiner Waffe weiter.

Obwohl all seine Sinne auf Drake gerichtet waren sah er aus dem Augenwinkel Wargo schmunzeln, dem bei Drakes Machtangriff nichts passiert war.

Mit seinen zwei einzelnen Stöcken war Malakai Drake in Geschwindigkeit weit überlegen. Nach einigen Sekunden erbittertem Kampf traf Malakai seinen ehemaligen besten Freund an der Seite.

„Wäre das ein Lichtschwert gewesen wäre ich jett tot“, spottete Drake und holte zum letzten Schlag aus, der diese Duell beenden sollte...

Es erklang ein markerschütterndes Geräusch als Klinge auf Klinge traf. Rotes Plasma gegen rotes Plasma.

„So? Das lässt sich einrichten!“, rief Malakai, der in seinem Zorn seine beiden Trophäen aktiviert hatte.

Nun war er am Zug. In seinem Eifer drängte er Drake zurück. Dieser hatte Respekt vor zwei einzelnen Waffen bekommen, der Schlag vorhin hatte ihn zwar nicht verletzt, saß ihm aber immer noch in den Knochen.

So kam es dass Drake immer weiter zurückwich, bis er die Lichtung verließ.

Er deaktivierte sein Lichtschwert und wollte zurückspringen.

Malakai schlug zu und traf ins leere, lediglich die Spitze eines seiner Schwerter streifte Drakes Arm.

Zeitgleich flammten überall hinter dem verletzten Drake rote Lichtschwerter auf. Nun war es für Malakai wieder an der Zeit zurück zu weichen. Er ließ die Waffen fallen und rannte zu seinen wirklichen Freunden zurück.

Wargo hatte sich bestens um sie gekümmert.

„Los, verschwinden wir!“, sagte Malakai und ließ die übermacht von Gegnern nicht aus den Augen

„Wir werden ihr Landungsschiff nehmen“, sagte Wargo bestimmt.

Rico aktivierte sein Lichtschwert und es genügte ein Wink mit der Macht und die beiden roten Klingen, die Malakai hatte fallen gelassen wurden hochgehoben und in seine Richtung befördert. Eines der Lichtschwerter bekam Filomena, das andere wollte Rico Wargo geben, doch dieser gab es nur weiter an Malakai.

„Er kämpft gut, aber wir brauchen hier Leute die im Lichtschwertkampf geübt sind“, versuchte Rico zu argumentieren

„Ich weiß, vertraut mir“, lautete Wargos schlichte Antwort.

Rico hatte keine Zeit für Widersprüche, die Legionäre des Schattens griffen an.

Sie schienen von allen Seiten zu kommen, doch genau das war ihr Fehler.

Da sich ihre Gegner verteilt hatten gelang es Rico, Filomena und Malakai, selbstverständlich mit der sprichwörtlich machtvollen Unterstützung Wargos, in kürzester Zeit eine gezielte Schneise in die Angreifer zu schlagen.

Schon bald hatten sie ihren Weg freigekämpft und hasteten zum Landungsschiff. Sie sprinteten über eine letzte Bergkuppe, und dann sahen sie es vor sich... inmitten einer Armee aus mit Blastergewehren bewaffneten Vertretern der Legionäre.

Einen Moment lang herrschte andächtige Stille.

Malakai ließ sein Lichtschwert locker gen Boden hängen.

Rico schloss seine Hände fester um seine Waffe, Filomena tat es ihrem Lehrmeister gleich.

„Schaffen wir das?“, fragte sie.

„Warum nicht?“, bestimmte Malakai mit seinem vielleicht nicht ganz angebrachtem trockenen Humor.

Filomena konterte schlagfertig: „Mir fallen da direkt ein paar taktische Gründe ein!“

„Naa, hast mich erwischt“

Rico mischte sich ein: „Das ist nicht der richtige Zeitpunkt um zu scherzen, wir haben wirklich ein Problem!“

Nach und nach wurden sämtliche Waffen auf sie gerichtet.

Wargo blieb als einziger seelenruhig, wie er es eigentlich immer war.

„Die Lichtschwertkämpfer dürfen uns nicht einholen, wir müssen uns beeilen, ihr räumt im Schiff auf, ich Sorge dafür dass ihr euren Weg findet!“

„Aber wie...“

„Los jetzt!“

Rico verstand nicht ganz was Wargo vorhatte, doch er dirigierte die Gruppe schnellen Schrittes mitten in die Armee.

„Wargo?“

„Ich sage doch, vertraut mir!“

Urplötzlich richteten einige der Krieger die Waffen auf ihre Mitstreiter und eröffneten das Feuer.

Jetzt begriff Rico. Die Jedi-Gedankensuggestion. Die Macht wirkte so stark durch Wargo dass es für ihn ein Leichtes war Dutzende Personen unter seine Kontrolle zu bringen.

Je weiter sie sich in die Armee hineinkämpften, desto mehr Mitstreiter gewannen sie.

Fast ohne selbst gekämpft zu haben erreichten sie das Landungsschiff. Nun galt es das Schiff für sich zu beanspruchen.

Rico trat ein.

Urplötzlich wurde Rico mit ungeheurer Wucht wieder aus dem Schiff gestoßen. Langsam und siegessicher trat nun der Legionär mit dem doppelklingigen Lichtschwert aus dem Schiff, ihm folgte der sichtlich angeschlagene Drake.

„Töte sie! Wenn sie keine von uns sind, sind sie Gegner!“

Der Legionär reagierte sofort und aktivierte sein Lichtschwert.

In Windeseile stand er vor Wargo und schlug zu.

Er kam nicht zum Treffer. Wargo hielt allein mit der Macht die beim Angriff führende Hand seines Gegners zurück. Nun streifte er selbst seinen Mantel zurück und griff mit zwei seiner Hände an seinen Gürtel.

Was er nun tat, wurde seit mehreren Jahrzehnten nicht mehr getan.

Gegen die überzahl von roten Klingen entflamnten nun zwei neue, grüne Klingen.

In seinem oberen Armpaar hielt Wargo seine zwei Waffen, die er unter Aufsicht seines Meisters noch selbst angefertigt hatte und sie ihn seitdem nie im Stich gelassen hatten.

Er schlug zu und sein Gegner musste zurückweichen. Mit unerreichter Geschicklichkeit und Durchschlagskraft drängte Wargo seinen Gegner zurück. Selbst wenn dieser einen Streich blockte so hatte er der Kraft Wargos nichts entgegenzusetzen.

„Nein! Das kann nicht sein!!!“, rief Drake als er sah wie sein mächtigster Krieger unterlag. Wargo parierte einem mutigen Angriff seines Gegners mit einem Schwert, holte zu dessen Verwunderung jedoch zeitgleich mit dem zweiten zum tödlichen Schlag aus. Der Legionär wollte zurückweichen, da begriff er dass Wargo ihn mit seinen zwei anderen, freien Händen in der Macht festhielt.

Wargo schlug zu.

„NEEEIIN!!!!“, brüllte Drake.

Das doppelklingige Lichtschwert erlosch und fiel in 2 Einzelteilen zu Boden.

Drake trat langsam rückwärts in sein Landungsschiff zurück.

„Ihr werdet hier niemals wegkommen!“, sagte er als er endlich im Schiff stand.

Wargo machte eine lässige Handbewegung und Drake stolperte in beachtlicher Flugbahn wieder aus dem Schiff.

„Das sehe ich anders“, sagte Wargo und trat über Drake hinweg in das Schiff.

Als alle vier übrigen im Schiff waren schloss Wargo die Luken.

Filomena flitzte sofort ins Cockpit. Rico durchsuchte das Schiff nach übriggebliebenen Legionären.

Als das Schiff kaum merklich abhob sank Malakai zu Boden und stützte den Kopf in die Hände.

Wargo kniete sich zu ihm.

„Alles in Ordnung? ... natürlich nicht...“

Wargos massiger Körper setzte sich neben den dagegen winzigen von Malakai.

„Weißt du, ich dachte ich hätte alles verloren... ich hab mir geirrt“

Malakai lehnte sich an Wargo an. Dieser legte zwei seiner gewaltigen Arme um ihn.

„Es tut mir Leid dass gerade dir so was passieren muss, glaub mir“

„Ich will ein Jedi werden, Wargo“

„Glaub mir, du wirst ein Jedi“

„Ich habe Rhendrace getötet, obwohl er einer von denen war, den ich hätte vertrauen können“

„Komm mit, wir müssten die Atmosphäre langsam verlassen haben“

Malakai richtete sich auf. Es linderte den Schmerz erheblich dass er immer noch jemanden hatte auf den er sich verlassen konnte.

„Du musst lernen loszulassen, Malakai“

„Was?“

„Für die Jedi sind materielle Dinge bedeutungslos, aber ebenso dürfen wir uns nicht von der Angst vor dem Verlust derer die uns nahe stehen beeinflussen lassen. Ich spüre den Rachedurst in dir, aber du darfst dich ihm nicht hingeben. Rache, Angst, all diese Dinge müssen bedeutungslos für dich werden, nur dann kannst du ein wahrer Jedi werden.“

„Das ist alles?“

„Natürlich nicht, die Ausbildung braucht Zeit, und es bedarf einer Menge Erfahrung um ein Jedi zu werden. Wer eilt, der wird stolpern. Also lass dir Zeit“

Plötzlich ertönte eine wohlbekannte, jedoch von der Minderwertigkeit der Technik knarrende Stimme: „Wargo, Malakai, ich denke dass solltet ihr euch ansehen“

Als Wargo und Malakai das Cockpit betraten und in den freien Raum blickten stach ihnen ein Detail ganz besonders in die Augen.

„Was ist das?“, fragte Malakai als er ein riesiges scheibenförmiges Objekt vor ihnen ausmachte.

Wargo grinste.

„Das ist Rhendrace’ Orbitalstation“

„Dann hat er überlebt?“

„Natürlich, er war es der mich angefunkelt hat dass du Probleme hast“

Filomena sagte professionell: „Wir erhalten eine Nachricht von ihm“

„Na dann mal her damit“

Auf einem kleinen Display in den monströsen Kontrollkonsolen erschien das Gesicht von Rhendrace.

„Na, wie geht’s denn so? Ich sehe ihr habt’s alle gut überstanden. Außer Drake, hoffe ich.“

Wargo antwortete: „Allerdings, der sitzt da unten noch irgendwo. Du hattest Recht mit deinem Verdacht“

„Und Malakai geht es gut?“

Diesmal antwortete Malakai: „Mir, den Umständen entsprechen gut. Ich hoffe dass kann man auch von dir behaupten!“

„Halb so wild, ich nehm dir das mit dem Thermaldetonator nicht mal übel, du schuldest mir übrigens einen tragbaren Schildgenerator. Aber jetzt kommt erst mal an Bord, ich verspreche euch es ist wirklich gemütlich hier. Mit eurem Kahn könnt ihr euch ja nirgendwo sehen lassen!“

„Ja, und dann ab zur Akademie der Jedi!“

Malakais Freude war rein äußerlich. Innerlich fehlte etwas.

Und ich hab dich Bruder genannt, dachte er während sie in Millimeterarbeit an die riesige Raumstation andockten.

„Malakai?“

Malakai wurde von Filomenas Stimme aus seiner Trance gerissen.

„Was?“, war Malakais erste Reaktion.

„Es tut mir wirklich...“

Ihre Blicke trafen sich. Malakai sah ihn ihre wunderschönen grünen Augen. Sie erwiderte den Blick in seine dunkelbraunen Augen. Für einige Sekunden schien die Zeit still zu stehen.

„Ich nehms dir nicht übel“

„Wirklich?“

Die Situation war Malakai zu ernst, deshalb wich er wieder mit seinem trockenen Humor aus:

„Nein, ich hätte das selbe für dich getan“

Er sah sie schief an.

„Ach, so ist das also“

Die Unterhaltung hätte gerade entspanntere Züge angenommen, da wurden sie über Funk angewiesen sofort auf Rhendrace’ Schiff zu kommen.

„Das hatten wir sowieso vor“, sagte Malakai und folgte dem Rest der Gruppe durch den runden Tunnel, der das Landungsschiff mit Rhendrace’ Station verband.

„Seht euch dass an!“, sagte Rhendrace, kaum dass sie das Kontrollzentrum der Station erreicht hatten.

Rhendrace schaltete riesige Holoprojektoren ein, die einen Ausschnitt des Weltraumes zeigte. Zu sehen war ein fremdes Raumschiff. Es sah plump und ganz und gar nicht aerodynamisch aus.

„Ist das n Frachter?“, fragte Filomena.

Rhendrace antwortete: „Die Form würde passen, die Aerodynamik ließe auf ein uraltes Frachtschiff schließen, was wiederum erklären würde dass wir es in keiner Datenbank finden können, aber... na ja, ich habe es auch für einen Frachter gehalten und gedacht unsere Instrumente würden spinnen.“

„Das ist ein Schlachtschiff!“, hauchte Wargo.

„Bingo, es ist ein gigantisches Kriegsschiff. Und wahrscheinlich ist es uns nicht wohlgesonnen.“

„Wir haben schon seit einer Weile Sichtkontakt, wollt ihr es euch live ansehen?“

„Immer her damit“, sagte Malakai.

Der Holoprojektor wurde deaktiviert und stattdessen erschien eine Echtzeit-Darstellung des Schiffes.

Es war beinahe viereckig, etwa doppelt so lang wie breit. Allerdings stand die Dicke in keinem Verhältnis zum Rest des Schiffes, es war hauchdünn. Der hintere Teil des Schiffes war übersät mit Aufbauten und Türmen, fast wie eine Stadt. Der vordere Teil war im Vergleich dazu langweilig. Er schien eine fast spiegelglatte Oberfläche zu haben. In der Mitte dieser Fläche befand sich ein kreisrundes Loch. Malakai verzog das Gesicht bei dieser merkwürdigen Schiffskreation.

„Was ist das?“, fragte er.

„Wie schon gesagt“, antwortete Rhendrace. „Es ist ein Schlachtschiff. Die interessante Frage wäre gewesen: Wie groß ist es?“

„Und? Wie groß?“

„Zu Groß! Siehst du das Loch in dem Schiff?“

„Jep, sieht ziemlich dämlich aus“

„Nur um dir das Größenverhältnis klar zu machen, wir könnten da durchfliegen“

„Das Ding ist viel zu Groß!“, hauchte Malakai angesichts dieses gigantischen Durastahlmonsters.

„Wir müssen hier weg!“, sagte Rico.

„Das hier ist ne Kampfstation, die ist nicht gerade schnell“

„Trotzdem versuchen wir es“

„Aber sicher doch“

Malakai starrte wie gebannt auf das gewaltige Schiff. Plötzlich entdeckte er etwas. Am Rand des Loches in dem Schiff tauchte plötzlich ein kleines Schiff auf. Es war winzig im Vergleich zu seinem Mutterschiff.

„Das Loch ist deren persönlicher Raumhafen... gut gegen Angriffe geschützt.“

„Woher weißt du das?“

„Das kleine Schiff da ist grad aufgetaucht. Jede Wette es holt Drake und seine Leute ab?“

Rhendrace witterte ihre Chance: „Dann müssen wir jetzt verschwinden, jetzt oder nie!“

Rhendrace setzte sich auf seinen Platz im Kontrollzentrum und begann die Station in Position zu bringen.

„Lösen wir uns von dem Landungsschiff, und dann weg hier!“, sagte er zu seinem Personal, dass die anderen Plätze des Kontrollraums besetzte.

„Wartet, bring uns so in Position dass wir das Landungsschiff als Deckung nehmen können wenn wir verschwinden!“, warf Malakai ein.

„Nicht übel Kleiner, machen wir“

„Ich fang gerade erst an, hab ihr irgendnen Sprengkörper der so richtig Kraft hat?“

„Ich weiß nicht was du vorhast, aber an meine Waffen kommst du nicht ran“

„Du kennst mich doch, Rhendrace, ich lass niemanden ohne Abschiedsgeschenk gehen“

„Klingt verführerisch - was willst du haben?“

„Ich brauch alles“

„Gut, und wohin?“

Malakai setzte sich an Rhendrace administrative Kontrollkonsole und gab die genauen Koordinaten ein.

„Du spinnst, kannst du dir vorstellen was für ne Druckwelle das gibt, so nah am Schiff würde uns dass voll aus der Bahn werfen.“

„Ich weiß, aber wenn das Zeug explodiert sind wir nicht mehr da“

„Allmählich versteh ich was du willst, na gut“

„Habt ihr sie erfasst?“, erklang eine Stimme, die nun düsterer denn je klang

„Ja my Lord, sie bringen sich in Position um ihre Geschwindigkeit maximal auszureizen“

„Sind sie schneller als wir?“

„Ja, aber sie haben sich noch nicht von dem Landungsschiff getrennt, dass macht sie langsamer. Wir richten unsere Traktorstrahlen auf sie aus“

„Was ist, wenn wir nur das Landungsschiff erfassen können“

„Das ist vermutlich ihr Plan, aber früher oder Später müssen sie sich davon trennen und dann erwischen wir sie“

„Wann sind wir in Position?“

„Wir müssen die Razor noch in eine Schräglage bringen, da der Traktorstrahl an der Unterseite des Rumpfes angebracht ist“

„Wie lange?“

Eine beantwortende Meldung blinkte auf den Monitoren auf.

„Es ist soweit, jetzt müssen sie sich nur noch vom Landungsschiff trennen.“

Das monströse Schiff namens Razor hatte sich in Position gebracht. Sobald sich die scheibenförmige Kampfstation von ihrer Deckung trennen würde, würde der Traktorstrahl sie erfassen und in den Ringhafen der Razor ziehen, wo sie dann von Truppen weiter bearbeitet werden würde.

Die Kampfstation ließ das Landungsschiff los und stieß alleine ein Stück in den freien Raum vor, bis es dann von einer unsichtbaren Macht gepackt wurde und vorerst in seiner Position gehalten wurde.

Metall knarrte als die mächtigen aber langsamen Triebwerke der Kampfstation gegen den Fangstrahl ankämpften, der sie nun zu sich ziehen wollte.

Urplötzlich wurden alle beteiligten Schiffe von einer mächtigen Explosion durchgeschüttelt.

„Was war das?“, fragte die düstere Stimme an Bord der Razor.

„Eine Detonation“

„Haben sie angegriffen?“

„Getroffen haben sie zumindest nicht, aber... das darf doch nicht wahr sein!!!“

Ziel der Explosion war das Landungsschiff gewesen. Von der Detonation im freien Raum in Bewegung gesetzte trieb es nun auf die Razor zu.

Der Griff des Traktorstrahls erstarb und die Kampfstation setzte sich in Bewegung.

Die Razor setzte sich ebenfalls in Bewegung, doch ihre Triebwerke konnten ihre Masse nicht schnell genug beschleunigen.

Das Landungsschiff krachte wie ein gigantischer Torpedo auf die Razor und explodierte. Das mächtige Kriegsschiff wurde völlig aus der Bahn geworfen und hatte keine Chance mehr die Kampfstation mit dem Traktorstrahl zu erfassen.

Malakai sah zu wie das monströse Schlachtschiff hoffnungslos aus dem Kurs gedrängt wurde.

„Es ist nicht das letzte Mal dass wir ihm begegnet sind“, sagte plötzlich Wargos vertraute Stimme hinter ihm. Er drehte sich um. Wargo, Rico, Filomena und Rhendrace hatten den Raum betreten.

„Es wird noch eine Weile dauern bis wir bei der Akademie der Jedi ankommen, ein paar Wochen“, sagte Rhendrace zufrieden mit der Situation.

„Dann werde ich ein Jedi“

In Malakais Stimme lag ein hauch von Gleichgültigkeit.

Dann meldete sich Rico zu Wort: „Es spricht vieles dagegen. Dein Alter zum Beispiel. Dein Zorn Drake gegenüber. Aber dennoch ist deine Begabung offensichtlich. Luke Skywalker versteht es, da bin ich mir sicher. Er selbst war zum Zeitpunkt seiner Ausbildung eigentlich zu Alt, und dass man der dunklen Seite auch widerstehen kann hat er jawohl bewiesen.“

Malakai nickte, obwohl er diesen Luke Skywalker nicht einmal kannte.

„Ich werde seine Ausbildung persönlich übernehmen“, sagte Wargo. „Wir werden nur kurz in der Akademie bleiben, ich werde ihn dann mitnehmen. Ich muss noch mit ein paar Dingen abschließen die nun wohl vergangen sind. Es wird ideal für seine Ausbildung sein, soweit ich weiß lernt ein Padawan ja am besten durch Erfahrung.“

„Das verspricht interessant zu werden, ich bin jetzt schon gespannt darauf euch wiederzusehen“

Malakai sah noch einmal aus dem Fenster. Das feindliche Schlachtschiff war aus seiner Sicht verschwunden, ebenso wie der Planet auf dem er allem Anschein den letzten Rest seiner Vergangenheit zurückgelassen hatte.

Sein blickt wanderte wieder zu seinen schweigenden Gefährten.

„Wir *werden* uns wiedersehen, verlasst euch drauf“

...

- to be continued -